



f k

u.a. in diesem Heftchen:

Golden Door (Foto)

**El Custodio - Der
Leibwächter**

Söhne

**Kurz davor ist es
passiert**

**Das Mädchen, das die
Seiten umblättert**

Ein Lied für Argyris

Kino

Mai/Juni 07

El Custodio - Der Leibwächter

Arg.2006
span. O.m.U.
95 Min.

R. Rodrigo Moreno
D. Julio Chavez,
Osmar Nunez,
Marcelo D'Andrea

Berlinale 2006:
Wettbewerb

Ruben ist Leibwächter eines argentinischen Ministers. Er ist sehr korrekt, zurückhaltend und scheint auf den ersten Blick keine hervorstechenden Charaktereigenschaften zu haben. Und doch ist wohl nicht alles in der Balance.

Der Film beobachtet ihn bei seiner Arbeit, die aus häufigem Warten besteht, die Bilder wollen seinen Gesichtszügen gleichsam Emotionen entreißen, die letztlich nur angedeutet oder dem Publikum gleich ganz vorenthalten werden. So werden wir, die Zuschauer, sehr schnell zum Bodyguard des Leibwächters und ahnen, daß das (nur angedeutete) System aus Belohnung, Anerkennung, Bestrafung und Ablehnung nicht ohne Folgen sein kann.

„Vielleicht machen wir alle schön brav unsere Arbeit im Glauben, sie würde uns irgendwo hinführen, wir bemühen uns in der Hoffnung, jemand würde uns dafür Anerkennung schenken, ein Teil unserer Mühen würde so kompensiert. Es gibt viele Leibwächter unter uns.“
(Julio Chavez)



Golden Door

„Nouvomondo‘ begleitet eine sizilianische Bauernfamilie bei der Auswanderung nach Amerika. Und findet dafür zauberhafte Story-Ideen und eine überwältigende Bildsprache. Die faltige Bäuerin, die auf Ellis Island zum ersten Mal unter einer Dusche steht. Die Männer, die mit einem Stein im Mund auf einen Berg klettern und um göttlichen Rat bitten. Die Träume vom Land der unbegrenzten Möglichkeiten mit baumstammgroßen Karotten und einem Fluss aus Milch. Und, beim Intelligenztest nach der Ankunft in den Staaten, die schönste Szene des Festivals: Salvatore (Vincenzo Amato) soll verschieden geformte Holzstücke zu einem Quadrat legen. Er baut daraus eine Hütte und einen Schuppen zum Trocknen. Tosender Beifall im Saal. ‚Nouvomondo‘: Ganz, ganz großes Kino, hinter dem ein beträchtlicher Teil des Wettbewerbs (Venedig 2006) plötzlich ziemlich gewöhnlich aussah.“ Matthias Schmidt im Stern

„Crialese gibt dem Zuschauer viel Zeit mitzudenken, und den Schauspielern, ihre Charaktere so vollständig wie möglich zu entfalten, ohne durchsichtig zu werden. Und diese Eindrücke bleiben dann auch hängen.“ S. Hertel - Filmszene



Nouvomondo
Ita. / Fra. 2006,
118 Min.
Ital.OmU
Regie:
Emanuele Crialese
D.: Charlotte
Gainsbourg,
Vincenzo Amato,
Aurora
Quattrocchi,
Francesco Casisa,
Filippo Pucillo,
Federica de Cola,
Vincent Schiavelli

auch von
Emanuele Crialese:
Lampedusa



Söhne

D 2007 104 Min.

Regie: Volker Koepp

Mitwirkende: Klaus Paetzold, Wolf Paetzold, Stanislaw Loskiewicz (Hans Friedrich Paetzold), Rainer Paetzold, Jerzy Choinacki (Joachim Rainer Paetzold)

auch von Volker Koepp: Herr Zwilling und Frau Zuckermann, Kurische Nehrung, Dieses Jahr in Czernowitz, uva

Volker Koepps neuer Film ist eine Familiengeschichte, die durch den Krieg bestimmt wurde. 1945 war Elisabeth Paetzold mit ihren beiden ältesten Söhnen aus Angst vor der heranziehenden Roten Armee aus Westpreußen in den Westen Deutschlands geflüchtet. Ihre zwei jüngsten Söhne, zu klein für die Strapazen der Reise im Winter, ließ sie in der Obhut der Großeltern zurück. Direkt nach Kriegsende machte sich die junge Mutter auf die gefährvolle Suche nach ihren inzwischen verschollenen Kindern im besetzten Westpreußen, eine lange Odyssee begann. Volker Koepp dokumentiert das Leben dieser deutsch-polnischen Familie und taucht in die Biografien der fünf Brüder ein, die von ihrem Leben und Erinnerungen erzählen. Das ist gleichzeitig komisch und tragisch, weil Rainer sein Leben als polnisches Baby begann und als vermeintlicher Paetzold versehenlich nach Deutschland mitgenommen wurde, während Joachim als Jerzy aufwuchs und sich als Pole fühlt und bis heute dort lebt.

"Söhne" ist beim renommierten Dokumentarfilmfestival Visions du Réel mit dem Hauptpreis "Grand Prix Visions du Réel" ausgezeichnet worden.



Kurz davor ist es passiert



Ö 2006, 72 Min.

R + B: Anja Salomonowitz

Konzeptionelle Beratung: Radostina Patulova, Nora Sternfeld
Fachberatung Texte: Verein Lefö
K: Jo Molitoris

D: Rainer Halbauer, Otto Pikal, Leopold Sobotka, Anna Sparer, Mag. Gertrud Tauchhammer

Anja Salomonowitz` Dokumentarfilm untersucht das globale Phänomen des Frauenhandels und die Mechanismen und Machtssysteme, welche diese moderne Form der Sklaverei quer durch alle Gesellschaftsschichten ermöglichen. Die Regisseurin wählt einen ungewöhnlichen Zugang zum Thema: Ihr Film basiert auf den realen Erzählungen von Opfern, aus denen sie ein semidokumentarisches Drehbuch erarbeitet hat. Sie erzählen von falschen Versprechungen, Verschuldung und Täuschung, Zwang, Gewalt und Ausbeutung, von Nötigung, Drohung und Sklaverei. Die Geschichten werden aber nicht von den betroffenen Frauen, oder von Schauspielern und Schauspielerinnen, sondern von Menschen (ein Grenzbeamter, eine Nachbarin, ein Bordellkellner, eine Konsulin und ein Taxifahrer) nacherzählt, die mit den Ereignissen und Orten des Films (eine Grenzstation, ein Friedhof, eine Villa, und ein Taxi in Wien) in einer Beziehung stehen könnten, sei es als unbeteiligt Mitwissende, sei es als Beteiligte auf beiden Seiten des Gesetzes.

Der Film wurde u.a. auf der Berlinale 2007 mit dem Caligari-Filmpreis ausgezeichnet. Aus der Begründung der Jury:

„Intelligent strukturiert verbindet Anja Salomonowitz` Dokumentarfilm über Frauenhandel und illegale Migrantinnen doppelbödig inszenierte Realität zu einer spannend-erhellenden Analyse gesellschaftlicher Missstände. Dabei verwischt der Film auch die Grenzen zwischen den sozialen Schichten der Protagonisten und verlangt so vom Betrachter, eine eigene Position einzunehmen. Der sowohl eigenwillige als auch spielerische Blick der Regisseurin provoziert die Neugierde des Zuschauers, der durch die inszenatorische Konfrontation mit authentischen Schicksalen nachhaltig berührt das Kino verlässt.“





Ein Lied für Argyris

CH 2006, O.m.U. 105 Min.

R.: Stefan Haupt, K.: Patrick Lindenmaier

10. Juni 1944. Distomo, ein kleines Bauerndorf an der Strasse von Athen nach Delphi. Hier überlebt Argyris, noch keine vier Jahre alt, ein Massaker der deutschen Besatzungsmacht: Eine so genannte «Sühnemassnahme» einer SS-Division als Reaktion auf einen Partisanenangriff in der Gegend. In weniger als zwei Stunden werden 218 Dorfbewohner umgebracht – Frauen, Männer, Greise, Kleinkinder und Säuglinge. Argyris verliert seine Eltern und 30 weitere Familienangehörige. Nach dem Krieg kommt er in die Schweiz, ins Kinderdorf Pestalozzi nach Trogen. Jahre später promoviert er an der ETH Zürich in Mathematik und Astrophysik. Bald schon unterrichtet er an Zürcher Gymnasien, beginnt griechische Dichter ins Deutsche zu übersetzen, und arbeitet später als Entwicklungshelfer. Seit er wieder nach Europa zurückgekehrt ist, reist er häufiger zwischen der Schweiz und Griechenland hin und her – und die Aufenthalte in der alten Heimat werden immer länger.

Ein Film über den Umgang mit persönlicher Trauer – und mit historischer Schuld.



Das Mädchen, das die Seiten umblättert



F 2006, franz. O.m.U., 85 Min.,

R.+B.: Denis Decourt, K.: Jérôme Peyrebrune

D.: Catherine Frot, Deborah Francois, Pascal Greggory

Ein Mädchen absolviert eine Aufnahmeprüfung an einem Musikkonservatorium, ist sich seiner Sache auch sehr sicher, bis sie sich durch die Jurypräsidentin, eine Pianistin, gestört fühlt und die Prüfung abbricht. - Jahre später arbeitet sie (absichtlich?) bei eben dieser Jurypräsidentin, zunächst als Kindermädchen, dann als Seitenumblätlerin und immer mehr als Begleiterin der berühmten, aber von Lampenfieber geplagten Konzertpianistin. Es entsteht (oder wird es hergestellt?) ein Abhängigkeitsverhältnis, auch ein Liebesverhältnis.

Der Film, der an Chabrols Arbeiten erinnert, ist ein kluger Thriller, der nicht unbedingt und immer die Erwartungen der Zuschauer bedient. Vielmehr bleibt er in der Schwebelage und spült eher Ambivalenzen als Eindeutigkeiten an die Oberfläche.

Die Idee, daß sowohl Ignoranz als auch Zuwendung großen Schaden anrichten können, ist vielleicht nicht neu. Doch daß Unsensibilität, wenn auch unabsichtlich, durch Empathie bestraft werden kann, gibt dem Film einen von mehreren interessanten Subtexten.



Slumming

Kallmann ist Quartalsäufer ... Er zieht durch Wien, belehrt dabei lautstark seine Umgebung und versucht, den Passanten seine Gedichte zu verkaufen. Sebastian und Alex verbringen ihre Abende damit, durch Lokale zu ziehen - ausländische Clubs, Likörstuben und Cafés der untersten Kategorie. Sie nennen das ‚Slumming‘. Dabei schauen sie den Menschen beim Leben zu, kommentieren es, und manchmal greifen sie auch ein, treiben ein kleines, gehässiges Spiel mit ihnen. Pia ist Volksschullehrerin. Die Kinder haben sie gerne. Am Wochenende arbeitet sie als Garderobiere in einer Diskothek. Pia konsumiert gerne, hat aber dabei oft das Gefühl, ausgenommen zu werden. Pia begegnet Sebastian, Sebastian und Alex begegnen Kallmann, und Pia will Kallmann retten, doch sie begegnet ihm nie. „Michael Glawoggers Film ‚Slumming‘ ist außen hart und innen ganz weich, mit gar nicht wenig Humor zwischendrin. Vier mögliche Gründe also, ihn nicht zu mögen, der Härte wegen oder des Zarten, des Humors oder der Mischung des Unverträglichen. Wollte man ihm böse sein, er wäre wohl schutzlos wie ein Rehkitz auf den verschneiten Straßen Wiens. Ich mochte ihn gern, auch deshalb.“ Ekkehard Knörer

Ö / Ch 2006, 96 Min., R.: Michael Glawogger, D.: Paulus Manker, August Diehl, Michael Ostrowski, Pia Hierzegger



1:1 (Eins zu Eins)

Zu Beginn des Films sehen wir Pläne, genauer gesagt, Architektorentwürfe aus den 70er Jahren, die ein schöneres Wohnen für viele Menschen träumen, mit ausgefeilten Grundrissen, interessanten Fassaden und großen, ansprechenden Grünflächen dazwischen. Am Ende des Films wissen wir, daß diese Träume auch im Maßstab 1:1 wenig bewirken konnten, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen.

Die Planung wurde Wirklichkeit, und in einer der Wohnungen in einem Kopenhagener Vorort lebt Jahre später Mie mit Mutter Sös und Bruder Per. Mie liebt Shadi, einen Palästinenser, und daß die beiden ein Paar sind, macht die Sozialarbeiterin Sös glücklich, zeigt dies doch die Überwindung kultureller Schranken.

Dann passiert eine Tragödie: Per wird zusammengeschlagen. Schnell regt sich der Verdacht, dass die Täter ausländische Jugendliche waren, schließlich liegt der Anteil von Migranten in der Siedlung bei 80 Prozent, wie ein Polizist sagt, und ausgerechnet Shadis älterer Bruder Tareq gerät in Verdacht. Da Per im Koma liegt, kann nichts aufgeklärt werden. Gerüchte, Furcht und Mißtrauen auf allen Seiten führen zu Sprachlosigkeit und lösen eine Kettenreaktion aus, die nicht so leicht wieder zu stoppen ist.

„Im besten Fall ist Furcht ein Instinkt, der uns das Überleben ermöglicht. Im schlimmsten Fall ist sie ein Krebsgeschwür, das sich ausbreitet und zur Angst mutiert.

Dies ist ein Film über Furcht. Ich wollte diese Geschichte ganz direkt erzählen. 1:1.“

(Anette K. Olesen)

EN TIL EN, DK/GB 2006, 90 Min., Deutsche Fassung, R.: Anette K. Olesen, B.: Kim Fupz Aakeson, K.: Kim Høgh, D.: Mohammed-Ali Bakier, Joy K. Petersen, Anette Støvelbæk, Helle Hertz, Subhi Hassan, Brian Lentz, Paw Henriksen, Rose Copty, Nassim Al-Dogom, Thomas Kirschner, Jonas Busekist



ab 14.6.

Ferien

Sommer. Ein abgelegenes Landhaus in der Uckermark. Umgeben und verborgen durch einen



Wald. In diesem weltabgeschiedenen Refugium lebt Anna mit ihrem Mann Robert und ihrem Sohn Max. Im Verlauf eines Sommers kommen in dem Haus mehrere Generationen der verzweigten Familie zusammen. Laura, Annas Tochter aus erster Ehe, reist mit ihrem Freund Paul und ihren Kindern aus Berlin an, um hier die Ferien zu verbringen. Spaziergänge, das Baden im nahen See und gemeinsame Mahlzeiten im Garten verheißen eine schöne Zeit. Doch die scheinbare Idylle hält nicht lange vor.

D 2007, 91 min., R+B.: Thomas Arslan, D.: Angela Winkler, Karoline Eichhorn, Uwe Bohm, Anja Schneider, Gudrun Ritter

ab 28.6.

Traders Dreams

Eine Reise in die Ebay-Welt. 5 Geschichten aus 5 Ländern, über Menschen, die mit und von ebay leben.



D 2007, 83 min, R.: S. Tolz und M. Vetter

ab 5.7.

Waterboys

Eine neue turbulente Komödie von Shinobu Yaguchi, der schon mit „Sakikos geheimer



Schatz“ und

„Adrenalin Drive“ begeistern konnte. Die Waterboys haben keine Wahl: sie müssen beim Wasserballett mitmachen. Jp 2001, 90', jp. OmU, D.: Satoshi Tsumabuki, Hiroshi Tamaki

fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzen-
 sinnenstr.) - 10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
 U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140 - N8, N29, Eintritt: 6,50 € , Kinotag: Mo.& Di.: 5 €
 2x Geschenkgutschein: 13 € , 10er Karte: 50 €
 Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
 email: post@fsk-kino.de - Internet: www.fsk-kino.de
 unseren Strom beziehen wir bei Greenpeace-energy, das Kino ist rollstuhlgeeignet.
 Neu im Kino: DVD-Verkauf von ausgewählten Filmtiteln.



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach Hause **0607**

per Post an:

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

 die tageszeitung

